

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. November 1978

Nr. 216 (3.340)

Preis 2 Kopeken

Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Das Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Lissakowsk war mit den Planaufgaben für neun Monate erfolgreich und wurde zum drittenmal mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Eisenhüttenindustrie der UdSSR ausgezeichnet. Im September wurde hier die außerordentliche Leistung im Ausstoß von Konzentrat erzielt. Man realisierte für über 700.000 Rubel Warensergebnisse zusätzlich.

Durch die Senkung der Eigenkosten wurden 400.000 Rubel eingespart und ein überplanmäßiger Gewinn von 446.000 Rubel gebucht.

Das Kollektiv des Reviers Nr. 3 der Grube „Kasachstanskaja“ der Vereinigung „Karagandaugol“ hat über die vorläufige Erfüllung des Plans für zehn Monate berichtet. Bei einem Plan-Sou 860 Tonnen Kohle gewinnt das Revier täglich 900 - 950 Tonnen.

Besonders exakt und gut abgestimmt arbeiten die von Kommunisten W. Korobkin und von A. Smagul geleiteten Arbeitsgruppen.

Im Arbeitsauftrag zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober haben die Tierzüchter des Rayons Kellerkow, Gebiet Kokschatow, einen bedeutenden Sieg errungen: Sie überboten den Volkswirtschaftsplan in der Milchlieferung an den Staat. Es wurden 18.185 Tonnen Milch an die Annahmestellen geliefert. Die Werksflächen der Farmen des Lenin-Kolchos, des Kolchos „Put Okjabrja“, des Schweinchen- und des Kirow-Kolchos leisteten für die vorläufige Verwirklichung des Jahresprogramms den größten Beitrag.

Die Tierzüchter des Rayons Kellerkow verpflichteten sich, bis Jahresabschluss weniger als noch 2.250 Tonnen Milch an den Staat zu liefern.

Dem Oktoberjubiläum mit würdigen Taten aufwarten

Vortriebsleistungen wachsen

Während der Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestages des Komsomol hat die Komsomolen- und Jugendbrigade der Vortriebsbauer, die vom Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Kommunisten Viktor Molotow geleitet wird, als erste im Bergwerk Tschinka den Komplex selbstfahrender Ausrüstungen gemaisert und erzielt gegenwärtig unter den Bergarbeitern des Polymetallkombinats von Leninskaja die höchste Arbeitsproduktivität — 8 Kubikmeter Gestein je Mann und Schicht.

Für dieses Kollektiv — den Initiator des sozialistischen Wettbewerbs der Bergarbeiter von Leninskaja um ein würdiges Begehen des Komsomoljubiläums — sind hohe Meisterschaft, Enthusiasmus und beherrschende Neugierde kennzeichnend. Nachdem die Vortriebsbauer ihre Möglichkeiten sorgfältig erproben hatten beschlossen sie, den 60. Jahrestag des Komsomol mit der Erfüllung des Programms der 3,5 Planjahre zu begehen. Wie haben die Initiatoren ihr Wort gehalten?

Am Vorabend des Komsomoljubiläums hatte sich die Brigade der Vortriebsbauer versammelt, um die Einlösung der Verpflichtungen zu erörtern. Es sprach der Komsomolorganisator Nikolaj Hulfert.

„Ihr wißt alle, wie angestrengt wir in den letzten Monaten waren. Wir arbeiteten unter schwierigen Gebirgsverhältnissen, unter starkem Grundwasserstand. Dennoch hielten wir unser Wort und arbeiten gegenwärtig für Juli 1979.“

„Natürlich haben wir gute Resultate erzielt“, äußerte sich der Gruppenleiter Wladimir Buchtajkin. „Doch ich bin der Meinung, daß es sich nicht zient, uns jetzt auf den Lorbeer auszuruhen. Wir haben noch Reserven und die müssen vollständig ausgenutzt werden.“

„Richtig!“, unterstützte Viktor Hertler seinen Kameraden. „Ich schlage vor, alle Brigaden möge sich zum Wettbewerb für die Erfüllung des Planjahrhüftts

wettstreit mit den Vortriebsbauern aus der Brigade A. Nowikow anschließen. Wer ist dafür?“

Der Vorschlag wurde einstimmig unterstützt.

„Wir werden unser Wort schon halten“, versicherte N. Hulfert. „Nur müssen wir dafür jeden Tag Spitzenleistungen erzielen und im sozialistischen Wettbewerb führend sein. Im vorigen Monat war uns die Brigade Alexander Nowikow voraus. Nun müssen wir kräftiger zupacken.“

„Ganz recht“, sagte der Brigadeführer zusammenfassend. „Und kräftiger zupacken wird uns die größtmögliche Nutzung der selbstfahrenden Technik helfen. Für heute gilt folgende Kräfteverteilung.“

Die selbstfahrenden Ausrüstungen sind den Bergarbeitern zuverlässig geworden. Ohne sie wäre es dem Erzählreichsten Bergwerk unmöglich gewesen, seine Gesamtleistung zu erreichen. Auf dem verantwortungsvollen Abschnitt — beim Aufschluß der Sohle Nr. 7 — arbeitet die Brigade von V. Molotow. Die selbstfahrenden Ausrüstungen werden hier von jedem Mann geschickt bedient.

„Die neue Technik schnell bedienen zu lernen hilft uns, die Bewegung für die Meisterung von Wechselberufen“, erzählt Viktor Hertler. „Gegenwärtig kann fast jeder in unserer Brigade als Schrapperführer, Schiebemeister, Bohrer Maschinist und Zimmerbauer arbeiten.“

Eben diese Bedingung ist eine der wichtigsten im Arbeits-

zum 110. Geburtstag W. I. Lenins anschließen. Wer ist dafür?“

Der Vorschlag wurde einstimmig unterstützt.

„Wir werden unser Wort schon halten“, versicherte N. Hulfert. „Nur müssen wir dafür jeden Tag Spitzenleistungen erzielen und im sozialistischen Wettbewerb führend sein. Im vorigen Monat war uns die Brigade Alexander Nowikow voraus. Nun müssen wir kräftiger zupacken.“

„Ganz recht“, sagte der Brigadeführer zusammenfassend. „Und kräftiger zupacken wird uns die größtmögliche Nutzung der selbstfahrenden Technik helfen. Für heute gilt folgende Kräfteverteilung.“

Die selbstfahrenden Ausrüstungen sind den Bergarbeitern zuverlässig geworden. Ohne sie wäre es dem Erzählreichsten Bergwerk unmöglich gewesen, seine Gesamtleistung zu erreichen. Auf dem verantwortungsvollen Abschnitt — beim Aufschluß der Sohle Nr. 7 — arbeitet die Brigade von V. Molotow. Die selbstfahrenden Ausrüstungen werden hier von jedem Mann geschickt bedient.

„Die neue Technik schnell bedienen zu lernen hilft uns, die Bewegung für die Meisterung von Wechselberufen“, erzählt Viktor Hertler. „Gegenwärtig kann fast jeder in unserer Brigade als Schrapperführer, Schiebemeister, Bohrer Maschinist und Zimmerbauer arbeiten.“

Eben diese Bedingung ist eine der wichtigsten im Arbeits-

Werktätige der Sowjetunion! Kämpft aktiver für Steigerung der Organisiertheit, Festigung der Ordnung und Disziplin an jedem Arbeitsabschnitt! Strebt die Einsparung von Rohstoff, Kraftstoff, Elektroenergie, Metall und anderen Materialien an!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Überplanmäßige Frachten

Die Arbeiter des Eisenbahnknotenpunkts Kustanai sind aktiv am sozialistischen Wettbewerb beteiligt. Das Bahnbetriebswerk überbietet den Plan der Beförderung von Volkswirtschaftsgütern, die Station — den Plan der Güterverladung. Über die Planauf-

Neuerer für den Betrieb

Die Arbeiter und Spezialisten des Bergbau- und Hüttenkombinats von Balchak betätigen sich aktiv an der weiteren Verbesserung der technologischen Prozesse und der Vervollkommnung der Produktion. Allein in neun Monaten dieses Jahres wur-

Übereichen der Auszeichnung an Genossen D. F. Ustinow

Im Kremel wurden am 1. November dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow der Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ des Helden der Sowjetunion überreicht.

Übereichen der Auszeichnung an Genossen D. F. Ustinow

Im Kremel wurden am 1. November dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow der Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ des Helden der Sowjetunion überreicht.

Diese hohe Auszeichnung wurde Genossen D. F. Ustinow für seine großen Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sozialismus bei der Festigung der Verteidigungsmacht des Landes während des Großen Vaterländischen Krieges und in der Nachkriegszeit und anlässlich seines 70. Geburtstag verliehen.

Die Auszeichnung wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, überreicht.

Anwesend im Saal bei der Aushandlung der Auszeichnung waren die Genossen J. W. Andropow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, A. J. Pelsche, M. A. Suslow, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzew, K. Tschernenko, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, J. P. Rjabow, K. W. Ruskakow sowie die Ersten Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR N. W. Ogarkow, W. G. Kulikow, S. L. Sokolow, der Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte A. A. Japischew, Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR.

Während der Überreichung der Auszeichnung sprach Genosse L. I. Breschnew.

ist das einer der wichtigsten Kampfabstände. Doch die Kampfabstände bei uns ist ein Arbeit im Namen des Friedens. Denn unsere Macht ist und wird nie gegen andere Völker angewandt werden. Sie ist eine strenge Warnung für diejenigen, die auf Fremdes, auf die Interessen unseres Landes, auf die Interessen der gesamten sozialistischen Gemeinschaft abzielen. Das ist noch Abenteuer gibt, hängt von der Gefechtsbereitschaft und Kampffähigkeit unserer Streitkräfte. Die Frieden zu arbeiten, die UdSSR N. W. Ogarkow, W. G. Kulikow, S. L. Sokolow, der Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte A. A. Japischew, Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR.

Während der Überreichung der Auszeichnung sprach Genosse L. I. Breschnew.

Ansprache L. I. Breschnews

Teurer Dmitri Fjodorowitsch! Teure Genossen!

Das Leben und der Arbeitsweg des namhaften Funktionärs unserer Partei und unseres Staates Dmitri Fjodorowitsch Ustinow ist ein markantes Beispiel für unsere Streitkräfte, für die Sache der Verteidigung unserer Heimat.

Mit 14 Jahren trat er als Freiwilliger in die Rote Armee. Als junger Mann bestimmte er sein Lebensprogramm. Dann folgten Hochschule, Konstruktions- und Ingenieurarbeit und die Leitung eines Großbetriebs — und dies alles war mit der Festigung der Wirtschaftsmacht des Landes verbunden.

Du warst 32 Jahre alt, Dmitri Fjodorowitsch, als unserem Land die Todesgefahr — die Gefahr der faschistischen Eroberung — drohte. In dieser harten und verantwortungsvollen Stunde vertraute Dir die Partei den Posten des Volkskommissars für Waffenproduktion an.

Es erbrüht sich zu betonen, wie groß die Aufgaben Dir übertragen wurden, daß sie nur ein hervorragender Organisator, ein großer Spezialist, ein überzeugter Kommunist und Leninist bewältigen konnte. Das ist ohne lange Worte klar.

Die Partei und das Sowjetvolk sind Dir zu tiefst dankbar für Deinen Beitrag zum großen Sieg über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus, für Deine Selbstverleugung, deren Name Heldentat ist.

Gewichtig sind Deine Verdienste um die Sowjetischen Streitkräfte, um unser Land in der Nachkriegszeit bei der Lösung kompliziertester wissenschaftlich-technischer Probleme.

Ansprache D. F. Ustinows

Teure Genossen!

Ich nehme heute den Leninorden und den Goldenen Stern eines Helden der Sowjetunion zuteil. Ich bin stolz auf die Bewusstseins meiner Pflicht vor der kommunistischen Partei, vor dem Sowjetvolk und vor seinen Streitkräften entgegen.

Diese Auszeichnung wird auch die hier eben geäußerten gefühlvollen Worte des teuren Leonid Iljitsch fasse ich als eine hohe Einschätzung meines bescheidenen Beitrags zur allgemeinen Sache der Mehrzahl der Macht unserer Heimat durch die Partei und Regierung auf.

Für mich, wie auch für jeden Kommunisten, für jeden Sowjetbürger gibt es nichts, was teurer oder ehrenvoller sein könnte als eine solche Einschätzung.

Ich bin stolz auf die mir erwiesene Ehre — mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ gewürdigt worden zu sein.

Ich möchte von ganzem Herzen dem Zentralkomitee der Partei, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR für die

harnäckig in der Arbeit zu sein.

In den großen Idealen der Partei in ihrer grenzenlosen Treue der Sache des Volkes schöpfte und schöpft ich meine Kraft.

Mein ganzes bewußtes Leben ist unbestät mit der Festigung der Wehrfähigkeit unseres Landes, mit den Arbeitern, Ingenieuren und Konstrukteuren der Verteidigungsbranchen der Industrie, mit den ruhmvollen Streitkräften, der Sowjetunion verbunden. Daher gehört die ehrenvolle Auszeichnung mit der ich heute gewürdigt worden bin, allen, durch deren Mühe die Verteidigungsmacht unseres geliebten Vaterlandes auf dem höchsten Niveau aufrechterhalten und geschert wird.

Die Kommunistische Partei, ihr Zentralkomitee, das Politbüro des ZK der KPdSU und Leonid Iljitsch Breschnew persönlich bekunden riesengroße, tägliche Sorge für die Festigung der Verteidigungsmacht des Landes, für die sowjetischen Streitkräfte.

Diese Fürsorge verspüren die sowjetischen Kämpfer ständig und schätzen sie grenzenlos.

Gestatten Sie mir, teure Genossen! Ihnen und in Ihrer Person der Kommunistischen Partei, dem ganzen Sowjetvolk zu versichern, daß die Streitkräfte der UdSSR, ein zusammenschlossenes und die Kommunistische Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee, inspiriert durch die historische Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, stets in jedem Grade zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften bereit sind und die Arbeit der Sowjetmilitärs, die den Kommunismus aufbauen, wachsen behüten werden.

Die Auszeichnung empfangend, bin ich mir zu tiefst der Verpflichtung bewußt, mit noch größerer Energie und Beharrlichkeit im Namen der weiteren Festigung der Verteidigungsmacht unserer Heimat der Steigerung der Kampfmacht der Streitkräfte zu wirken.

Ich versichere Ihnen, teure Genossen und ich nach wie vor alle meine Kräfte dem Dienst an unserer Partei und am Sowjetvolk widmen, für das Gelingen des Vaterlandes für den Triumph der kommunistischen Ideale kämpfen werde.

Nachmals herzlichen Dank der Partei, der Regierung dem Volk, Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, für die hohe Auszeichnung.

Die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, die Heerführer gratulierten Genossen D. F. Ustinow herzlich zur Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“, wünschenswert im guten Gesundheit, erprobte Fähigkeiten, dem Wohl der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolks, im Namen der Festigung des Weltfriedens.

(TASS)

Stets ohne Ausschub

Das Karagandaer chemische Werk für technische Gummiwerkzeuge steht im Arbeitsauftrag zu Ehren des 61. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die Arbeiter und Ingenieure sind bestrebt, die sozialistischen Verpflichtungen in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse zu erfüllen, mehr Produktion bei gegebenem Materialaufwand herzustellen.

Im Oktober-Arbeitsauftrag hat die Abteilung für Präzisionswerkzeuge, die von Walentina Agmonowa geleitet wird, große Leistungen erzielt. Hier wird das Tagesstück stets zu 140-150 Prozent erfüllt. Die Komsomolen- und Jugendbrigaden von Lydia Guschtschenko und Nelli Machleid

Erfolg der Eisenbahner

Die Eisenbahner von Petropawlowsk haben seit Jahresbeginn zwei Millionen Kilowattstunden Elektroenergie eingespart. Die Bildung von Schwerlastzügen ermöglichte es ihnen, zusätzlich 2,5 Millionen Tonnen Güter zu befördern. Die Transportleistung solcher Frachtenmenge würde weitere 700 Züge erfordern. Die besten Lokführer, Aktivisten der kommunistischen Arbeit S. Sorotschenko, K. Waganow, W. Sharkow, A. Kuscher arbeiten bereits für 1979.

Die Elektrikführer von Petropawlowsk haben die neue Verpflichtung übernommen, bis Jahresabschluss mit Schwerlastzügen zusätzlich weitere 800.000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter zu befördern.

(KasTAG)



Helmut MANDTLER, Gebiet Karaganda

Foto: W. Smirnow

Berichtswahlversammlungen in den Parteigattungen

Wachsende Ansprüche und Ziele

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufwands verlaufen die Parteigattungen unserer Republik die Berichtswahlversammlungen. Die Kommunisten ziehen das Fazit der geleisteten Arbeit, analysieren ihre Tätigkeit in der vergangenen Periode, merken sich neue Ziele für die Zukunft vor. Wie auch bisher, sind alle ihre Bestrebungen auf die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU abgezielt.

Die Erfolge mehren

Die Gefüllfabrik „Aktjubinskaja“ ist ein modern eingerichteter Betrieb. Anfang dieses Jahres übernahm das Betriebskollektiv erhöhte sozialistische Verpflichtungen: Bis Jahreswende 63 Millionen Eier und 600 Tonne Fleisch an den Staat zu liefern.

Vor einigen Tagen fand in der Parteigattungen der Fabrik die fällige Berichtswahlversammlung statt. Mit gesteigertem Interesse nahmen die Parteikollegen der Gefüllfabrik W. Firsin teil, da der Betrieb mit den gestellten Aufgaben für das Jahr 1978 bereits fertig geworden ist.

Die Brigaden der Gefüllzüchter, geleitet von L. Tokarowa, A. Koslowa, A. Düllherr und M. Umarowa, rapportierten bereits am Vorabend des ersten Jahrestages der neuen Verfassung der UdSSR über die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1978. Die Bestarbeiter lieferten an die Konsumenten 97 Prozent der Ergebnisse höchster Qualität.

An sechs Brigaden wurde für die Arbeitserfolge in der vergangenen Periode der ehrenvolle Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen, zwei Brigaden, denen die Kommunisten A. Koslowa und E. Schumacher vorstehen, haben im Republikwettbewerb unter den Kollektiven der artverwandten Betriebe gesiegt.

Wie W. Firsin in seinem Bericht hervorhob, kommt da den Kommunisten eine große Rolle zu. Dank der sachkundigen Leitung der aktiven persönlichen Teilnahme aller Parteimitglieder am gesellschaftlichen Produktionsprozess, haben sie die Arbeitseffektivität allein in neun Monaten des laufenden Jahres um 23 Prozent zu steigern. Doch hat die Parteigattungen im kommenden Jahr bestimmte Mängel zu überwinden. Vor allem in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und in der weiteren Entwicklung der schöpferischen Initiative der Arbeiter. Darüber sprachen die Kommunisten I. Gerasimtschuk, S. Dolgokanow und O. Ustjuzow.

In ihrem Beschluss merkten die Kommunisten konkrete Maßnahmen vor, die auf eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität abgezielt sind.

Igor STENGLER
Aktjubinsk

Reserven des Aufstiegs

Die angestregte Erntezeit ist vorüber. Zusammen mit allen Kollektiven, die an dieser verantwortungsvollen Kampagne beteiligt waren, ziehen auch die Kraftfahrer des Kraftverkehrsbezugs aus dem Bereich „Uraleschewskaja“ das Fazit der geleisteten Arbeit. Diese Frage war Gegenstand

nützt, des öfteren kam es auch zu Ausschub.

Erste Vorwürfe machte man dem Parteikomitee des Betriebs. So sagte z. B. der Dispatcher P. Sujew, daß die Kontrolle über die Tätigkeit der Volkspolizei nicht möglich, wenig Aufmerksamkeit schenke das Parteikomitee auch Fragen der Erziehungsarbeit unter den Anfängern.

Aus dem Gespräch zog man entsprechende Schlüßfolgerungen, das Parteibüro des Werks merkte Maßnahmen und Termine zur Beseitigung der vorhandenen Mängel vor, die den Kommunisten werten konkrete Aufträge erteilt, die auf die weitere Aktivierung ihrer Tätigkeit gerichtet sind. „Das alles mahnt uns, uns noch enger zu der Heilung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu verhalten“, sagte der Parteisekretär des Betriebs W. Koschewnikow.

Andrej SCHWAN
Dshambul

Verantwortung eines jeden

Ihre Berichtswahlversammlung beging die Kommunisten des Kirov-Kolchos, Rayon Narynkol, mit guten Arbeitserfolgen. Die verstrichene Berichtsperiode war für alle Mitglieder der Parteigattungen der Wirtschaft durch eine weiteren Arbeitsaufschwung durch hohe Leistungen in der Viehzucht und im Feldbau charakteristisch.

So buchte der Kolchos bereits in dem Jahr über 2,5 Millionen Rubel Einkommen, die Leistungen einiger Getreide- und Viehzüchter übertreffen bedeutend den Durchschnitt des Gebiets, es vergrößerte sich auch der Trupp der Neuerer der sozialistischen Produktion sowie der Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs. Diese Erfolge sind das Resultat der zielstrebigsten und selbstlosen Tätigkeit der Kommunisten des Kolchos, sagte in seinem Bericht der Parteisekretär der Wirtschaft Sh. Amrejew.

Woldemar KORB
Uraleschewsk

Tatsachen überzeugen

Nach wenigen Wochen werden die Dshambuler Phosphorwerker ihr Jubiläum feiern: Dieser einjährige Chemiefabrik unserer Republik wird 10 Jahre alt. Darunter, was für die verstrichene Periode charakteristisch, was schon erzielt und was noch zu tun ist, sprachen die Kommunisten des Werks in ihrer Berichtswahlversammlung.

Vor allem bezog sich die Kritik, die in der Versammlung geäußert wurde, auf die Mängel in der Produktion. Schon im Laufe von zwei Jahren kommen einige Abschnitte des Werks ihren Aufgaben nicht nach. Wie das Mitglied des Parteibüros R. Isimogin sagte, seien daran nicht nur einzelne Fachleute und Abschnittleiter, sondern auch die Parteigattungsmitglieder schuld. Die Kommunisten dieser Abschnitte schenken den Fragen der Steigerung der Arbeitsqualität, der Erhaltung der Moralität der Arbeiter sowie der Arbeitsdisziplin nicht genügend Aufmerksamkeit. Das hatte zur Folge, daß die Rüstler manchmal aus dem Werk in ungenügender technischer Ausbildung der Jungarbeiter wurde die Technik im Abschnitt nicht voll ausgenutzt.

T. JESSILBAJEW
Gebiet Alma-Ata

Gesagt, getan

Die Zusammenkunft fand am Vorabend des ersten Jahrestages der neuen Verfassung der UdSSR statt. Das Kollektiv des Trusts „Prilbalschastrol“ ehrte die Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Musik erklang, die Gesichter der Ehrengäste im Präsidium waren freudig erregt.

Unter ihnen bemerkte ich meine alten Bekannten — die Fahrerbrigade Karl Meier und die Fahrerbrigade Karl Meier. Die Fahrerbrigade Karl Meier wurde gegründet. Damals übertrug die Leitung Karl Meier diese Arbeit, und sie hatte sich in der Wahl nicht geirrt. Die Brigade startete die Initiative, die Aufgaben der ersten drei Planjahre zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen.

„Warum sollten wir zurückbleiben?“ meinte Wladimir Saratowzew damals, und die Brigade unterstützte den Aufruf ihrer Kollegen.

Karl Meier lenkt bereits 30 Jahre verschiedene Fahrzeuge. Er war Traktorist und Kombielführer, später wurde er Schollor.

über die Leistungen des anderen unterrichtet. Jeder freut sich über den Erfolg des anderen wie über seinen eigenen.

Die Brigade ist eine kleine Kommune. Das ist meines Erachtens die treffendste Beschreibung. Hier hat man ja alles gemeinsam: Erfolge und Niederlagen. „Das kommt restlos in einen Topf.“ So hatte sich Karl Meier ausgedrückt. Die Fahrer hatten die Aufgabe übernommen, an das Werk für Stahlbetonkonstruktionen 410 000 Tonne Erdreich aus dem Steinbruch zu transportieren. Sie brachten anderthalbmal mehr. Das ist das Vorteilhafte an der Vertragsarbeit. Doch nicht nur das ist von Bedeutung. Die Brigade ist eine Familie von Berufskollegen, und jedes Mitglied achtet das andere, sorgt sich um die Kameraden, fühlt sich vor

Beide Brigaden arbeiten bereits für das vierte Planjahr. Die Fahrer haben verschiedene Routen. Doch eins haben alle gemein: Sie sind zielstrebig und kameradschaftlich. Und was sie versprechen, wird auch getan.

Valentina FAUST
Gebiet Dsheskasgan



Sorge um den Nachwuchs

In der Schullabrik Dshambul wird viel um den Nachwuchs gesorgt. Die erfahrenen Veteranen der Produktion tun alles, um die jungen Arbeiter zu erziehen. Sie bringen ihnen Zügelungen nicht nur die nötigen Fertigkeiten bei, sondern erziehen bei ihnen auch die nötige Verantwortung für die geleistete Arbeit. Solche Lehrmeister wie Ella Deister und Xenia Kopschtschikina sind immer von den jungen Arbeiterinnen umringt.

Unsere Bildung: Ella Deister leitet eine der besten Brigaden in der Fabrik: I. Worobjowa, N. Alanasjewa, N. Wolf, O. Lutz (v. l. n. r.) und die Lehrmeisterin X. Kopschtschikina (sit.) unterhalten sich über die Qualität der Erzeugnisse.

Fotos: A. Felde

Zu Ehren des Jubiläums

Das Stadtkomsomolkomitee Schachtinsk entfaltete eine umfangreiche politische Massenarbeit zu Ehren des Komsomoljubiläums des Landes.

In den Gruben „W. I. Lenin“, „Molodjoshnaja“, „Stepnaja“, an Baubetrieben und in Lehranstalten fanden die Komsomoljubiläumstreffen auf dem Thema „W. I. Lenin und die Aufgaben des Jugendverbands“, „Gestalte dein Leben nach Lenin“, „W. I. Lenin — Führer des Oktober“ u.

In allen Grundorganisationen wurden Berichte der Komsomolen über ihre Arbeit, ihr Studium und ihre gesellschaftliche Tätigkeit über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages des Komsomol entgegengenommen.

Die Komsomolen sind bestrebt, das Leninische ideologische Vermächtnis beherrlich zu studieren.

Michail BERRAKOW

Biberratten in Freigehegen

Der Kolchos „30. Jahrestag Kasachischer SSR“ hat reiche Erfahrungen in der Pelzterei. Die Felle der Polarratten und Nerze, die hier seit langem gezüchtet werden, sind sehr gefragt. Die ersten Nutrias aber, die der Biberratten, wie diese Tiere hier genannt werden, sind in der Wirtschaft vor zwei Jahren erschienen. Die Neuzüchter haben sich in den Steppen schnell akklimatisiert und die Sympathie der Pelzterichter gewonnen.

Die Nutrias sind sehr anspruchslos in der Kost und widerstandsfähig gegen Krankheiten. Die Tiere fressen hauptsächlich Gräser, Luzerne, Steinklee, Esparsette — all das wächst im Überflut auf den Bewässerungswirtschaften des Kolchos. Der Pelzterfarm wird für die Nutrias Grütze aus Bruchkorn, Heumehl und Vitaminzusätzen zubereitet, man bewirkt sie mit Gemüse und Melonensäften.

Der Leiter der Pelzterfarm Peter Sperling prophezeit dem neuen Zweig eine große Zukunft. Die Nutrias vermehren sich schnell, sagt er, sie werfen 2—3mal im Jahr. Unter unseren Verhältnissen bringt jedes Weibchen 6—8 Junge auf einmal, und eines davon ist 17. Zur Zeit haben wir mehr als 1 000 Tiere (mehr als 500 Bälge sind schon erfaßt), und zum Frühjahr werden es nicht weniger als 3 000 sein.

Jakob Gehring, Vorsitzender des Kolchos, Heil der Sozialistischen Arbeit und Deputierter der Sowjets der UdSSR bestätigte die Annahme des Farmleiters.

„Ja, dieser Zweig hat bei uns in der Tat gute Aussichten“, sagte er. Wir bauen einen Pelzterfarmkomplex für 32 000 Nutrias. Seine erste Baufolge wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden.

Biberratten besitzt viele Vorzüge. Erstens wird das Fell dieses Tierchens hoch geschätzt. Das seidige Unterhaar der Nutrias hat eine hohe Bedarfswünsche der „launischsten“ Modedamen. Sehr wichtig ist, daß das Tier seine Tiere zu jeder Jahreszeit „fertig“ ist und nicht nur im Herbst, bei Eichhörnchen und Polarrätschen, im Spätherbst.

Zweitens haben die Nutrias sehr schmackhaftes Dattfleisch. Seinen Geschmack schätzen die Menschen am liebsten als dem Putenfleisch. Die Speisegaststätte des Kolchos bewirkt ihre Gäste mit dieser Delikatesse.

Im Hinblick auf diese Werte der Biberratten beschloß man in der Wirtschaft, den Bau des Komplexes zu beschleunigen, damit er schon im nächsten Jahr 1 000 wertvolle Felle und nicht weniger als 10 000 Zentner Dattfleisch liefern. Durch die Realisierung dieser Erzeugnisse wird die Wirtschaft einen sehr soliden Gewinn buchen.

Paul LÖFLER
Gebiet Tawladar

Reserven des Getreidefeldes

Nach ein Jahr angapanter Arbeit der Ackerbauern unserer Wirtschaft geht zu Ende. Die Erntezeit ist vorüber. Eine andere Arbeitserfolge brachte zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR rapportierten wir über die Erfüllung der Pläne für 5 Jahre im Verkauf von Getreide an den Staat. Und wieder erhielt die Wirtschaft vom Ackerbau mehr als eine Million Rubel Gewinn.

Die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sind zur wichtigsten mobilisierenden und inspirierenden Kraft geworden. Unsere Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee wiesen uns Werktätigen der Landwirtschaft den richtigen Kurs, der es ermöglicht, sich in der gegenwärtigen Periode neuen Etappen des kommunistischen Aufbaus zu orientieren. Wir wenden uns jetzt oft den Dokumenten des Juliplenums zu, um uns noch einmal an die großen Ziele zu erinnern und sie auf unsere Wirtschaft zu beziehen. Der Sowjetische „Iskra“ ist eine der führenden Wirtschaften im Gebiet Nordkasachstan. In den letzten Jahren halten sich unsere Hektarerträge auf dem Niveau 29 Zentner, und wir liefern an den Staat jährlich etwa eine Million Pud Getreide. Mit einem Wort: das Getreideproblem wird auf dem Niveau höherer Fortentwicklung gelöst.

Nach einem Jubiläumsum (1965) des ZK der KPdSU haben wir tiefere Wandlungen in der Pflanzenzucht erzielt. Die letzten 12 Jahre waren Jahre des Aufstiegs der Getreideproduktion. Der Hektarertrag erhöhte sich auf Doppelte, die Produktion von Getreide und dessen Lieferung an den Staat um mehr als das Doppelte. Die Produktion ist stets reichlich, während sie vor dem Juliplenum verlustbringend war.

Die neue Wende in der Agrarwirtschaft ist ein Ergebnis der Berichtswahlversammlungen in den Parteigattungen. Die Kommunisten ziehen das Fazit der geleisteten Arbeit, analysieren ihre Tätigkeit in der vergangenen Periode, merken sich neue Ziele für die Zukunft vor. Wie auch bisher, sind alle ihre Bestrebungen auf die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU abgezielt.

Die Beschlüsse des Juliplenums ins Leben umsetzen

Reserven des Getreidefeldes

Die Mährescher müssen in den Sowchosen zusammengebaut werden, oft fehlen aber die Mäher, die Traktoren und die Maschinen kommen dann nicht rechtzeitig zum Einsatz. Sehr richtig wurde auf dem Plenum die Frage gestellt, daß den Zusammenbau der Mäher die Sonderdienste der „Selchostehnika“ übernehmen müssen.

Und noch eine Frage, die die Dorfwerkstätten bewegt: die Versorgung der Sowchose und Kolchos mit eigenen Transportmitteln, ohne die man keine landwirtschaftliche Kampagne, insbesondere die Ernteharveste, erfolgreich durchführen kann.

Eine große Reserve der Getreideproduktion werden die auf dem Juliplenum vorgemerkten weitere Chemisierung und Bodenmelioration sein. In dieser Hinsicht möchte ich einige Gedanken äußern.

Erstens die Nutzung von Mineraldüngern. Solange in den Wirtschaften die mit nötiger Technik ausgerüsteten Typenlageräume fehlen, kann von einer normalen Nutzung der Mineraldüngern kaum die Rede sein. Von uns sollte es nicht wischen, daß die Düngemittel, die unter freiem Himmel oder in primitiven Scheunen aufbewahrt werden, naß und zusammengeballt werden, ihre Eigenschaften einbüßen und letzten Endes den Feldern als tote Last zugeführt werden. Wir düngen lokal, von Jahr zu Jahr dieselben Flächen und in geringen Mengen. Selbstverständlich beeinflusst das die Ertragsfähigkeit noch im selben Jahr, führt aber zu einem zusätzlichen Aufwand von Kräften und Mitteln, setzt das Tempo der Feldarbeiten herab und erreicht keine volle Effektivität beim Einsatz von Düngemitteln. Ich bin der Meinung, daß es nötig ist,

In den Bundesländern

Jubiläum der medizinischen Akademie

WARSCHAU. Vor dreißig Jahren hatten die ersten Studenten den Unterricht an der neuen Schlesischen Medizinischen Akademie in Warschau. Die Akademie der großen Lehranstalt dieser Art in Warschau, aufgenommen, in dieser Zeit wurden hier Tausende Ärzte verschiedener Fachrichtungen, Pharmazeuten und Forscher herangebildet. Gegenwärtig bildet diese Akademie die Grundlage des Gesundheitswesens, eines der größten Industriegebiete Polens. Hier studieren 5300 künftige Ärzte und wirken mehr als 1000 Pädagogen, Wissenschaftler, ihnen stehen eine ausgestattete Lehrabteilung, eine Klinik, Ambulatorien und Sanitätsstellen zur Verfügung.

Jahrestag der „Skoda“ von Mlada Boleslav

PRAG. Ein eigenartiges Jubiläum beginnt das vieltausendköpfige Kollektiv des größten Autowerks der Tschechoslowakei in Mlada Boleslav und alle Autofreunde. Vor einem Jahr wurde in diesem Betrieb mit der Serienfertigung der beliebigen Kleinwagen „Skoda-105-120“ begonnen. Die Automobilbauer bewandern erfolgreich die Schwierigkeiten, die

Konferenz in Sofia

SOFIA. In der bulgarischen erste Nationalkonferenz über Probleme der bulgarischen Sprache im Laufe von drei Tagen diskutierten Sprachwissenschaftler, Journalisten, Schriftsteller und Lehrer Fragen der Sprachkultur, der Rolle der bulgarischen Sprache als Mittel zur Schaffung einer Nationalkultur, der Beziehungen zwischen der mündlichen und Schriftsprache, der Anwendung von Fremdwörtern und der Herausbildung der wissenschaftlichen Terminologie. An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich namhafte Kenner der bulgarischen Sprache aus einer Reihe von Ländern, darunter auch aus der UdSSR.

Zum Wohl der Freundschaft

HAVANNA. Kraftfahrzeuge sind die wichtigsten Verkehrsmittel auf Kuba. Deshalb wird der Schaffung einer zuverlässigen Basis für die Reparatur der Kraftfahrzeuge besonders große Beachtung geschenkt. Zu einem führenden Betrieb der Republik ist das Autoreparaturwerk „Kubanisch-sowjetische Freundschaft“ geworben. Es ist 1964 im Bestand der UdSSR auf der Basis einer kleinen Werkstatt gegründet worden und hat sich zu einem leistungsstarken Autoreparaturbetrieb entwickelt, der mit modernsten Ausrüstungen ausgestattet ist.

Neuer Rundfunksender

ULAN-BATOR. In der Stadt Aital, dem Zentrum des Aimaks Gobi-Altai, wurde ein neuer Rundfunksender seiner Bestimmung übergeben. Er wurde unter technischer Mitwirkung der Sowjetunion errichtet und sichert einen zuverlässigen Empfang der Programme des zentralen Rundfunks. Die Anlage umfasst eine Reihe von Werksstätten des Aimaks, sondern auch die gesamten südöstlichen Teile der Mongolei mit nahezu 500 000 Einwohnern. Im beschleunigten Tempo entwickelt sich im nächsten Planjahr

Konkreter Ausdruck des Programms

HANOI. Einen großen Arbeitserfolg haben die Energieteiler im Norden des sozialistischen Vietnam errungen. In drei Quartalen des laufenden Jahres, des entscheidenden Jahres des vierjährigen Plans, hat die Elektroindustrie allein für die Belange der Landwirtschaft 221 Millionen Kilowattstunden an Elektroenergie erzeugt — soviel, wie im ganzen Vorjahresjahr. Um 600 Kilometer sind die Stromleitungen verlängert worden. Die Konkrete Erfolg ist ein konkreter Ausdruck des vom IV. Parteitag der Sozialistischen Partei Vietnams beschlossenen Programms, das auf die Elektrifizierung und Mechanisierung der Landwirtschaft der DRV zielt und erfolgreich verwirklicht wird.

Die Lage in Italien

Die Krise, die den Prozess der Entwicklung der nationalen Wirtschaft bremsen und die Schöpfung der öffentlichen Finanzen gefährdet habe, dauere in Italien weiterhin an. Der Generalsekretär der italienischen Kommunistischen Partei, Enrico Berlinguer, erklärte Er sprach zum Abschluß der ersten nationalen Konferenz über die Probleme der Beteiligung der Kommunisten an den Organen der örtlichen Selbstverwaltung sowie auf die Schwierigkeiten der Kommunisten in den Ortsverwaltungen und auf die bereits erzielten Ergebnisse ein. Er erinnerte daran, daß die Kommunisten in Italien weiterhin an der Politik der nationalen Einheit und Solidarität der demokratischen und Volkskräfte erforderlich.

Nepal, ein kleiner Staat im Zentral-Himalaja, wird ein Land der Wolkengipfel genannt. Die Natur und die Menschen schufen hier einen wunderbaren Naturwinkel, wo ewiger Schnee mit tropischem Grün benachbart und die graue Vergangenheit sonderbar mit der Gegenwart verflochten sind. Die Städte von Nepal sind wahre Museen der nationalen Baukunst. Die Landeshauptstadt Kathmandu gilt als ein internationales Touristenzentrum. Im Bild: Darbar, der Zentralplatz der Hauptstadt, mit einer Menge jahrhundertalter Pagoden und altertümlicher Tempel.



Weltöffentlichkeit protestiert gegen die Neutronenbombe

Die Proteststimme der Völker gegen die Produktion der „wichtigsten Bestandteile“ der Neutronenwaffe in den Vereinigten Staaten wird in der ganzen Welt immer stärker. Die Öffentlichkeit fordert, daß die USA unverzüglich den sowjetischen Vorschlag über den beiderseitigen Verzicht auf die Produktion dieser barbarischen Massenvernichtungswaffe akzeptieren.

WASHINGTON. Die Entscheidung der USA-Regierung, mit der Produktion der wichtigsten Bestandteile der Neutronenwaffe zu beginnen, werde von der einflussreichen gesellschaftlichen Organisation „Amerikaner für demokratische Aktionen“ verurteilt. Der nationale Koordinator dieser Organisation, B. K. Emerson, erklärte, mit dieser Entscheidung werde grünes Licht für die barbarische Abart einer Kernwaffe gegeben und eine weitere noch gefährlichere Runde des Wettlaufes eingeleitet. Er forderte auf, keine neuen Waffensysteme zu entwickeln, sondern durch Herstellung einer realen Rüstungskontrolle und den schrittweisen Übergang zu konkreten Abrüstungsmaßnahmen den Entspannungsprozess zu vertiefen.

KOPENHAGEN. Die Abgeordneten des dänischen Folketings (Parlament) von drei Parteien, der Kommunistischen Partei, der Partei Linke Sozialisten und der Sozialistischen Volkspartei, wandten sich an den dänischen Außenminister mit dem Appell, sich in der UNO gegen die Entscheidung der USA zu äußern, mit der Produktion der „wichtigsten Bestandteile“ der Neutronenbombe zu beginnen.

OSLO. Norwegens Einstellung zur Produktion der Neutronenwaffe ist negativ. Diese Meinung äußert die Mehrheit der Abgeordneten des Landparlamentes. Das hat in einem Interview der Zeitung

Defizit nicht beseitigt

Das am 30. September beendete Finanzjahr 1978 hat den USA laut einer Mitteilung des Finanzministeriums das Defizit von 48,7 Milliarden Dollar gebracht. Das sind 3,7 Milliarden Dollar mehr als im Vorjahr. Ungachtet der Versprechungen der Regierung, die Finanzlage zu verbessern, übersteigt das Bundesbudgetdefizit das vierte Jahr nacheinander 40 Milliarden Dollar.

Die Außenhandelspositionen der USA verschlechtern sich weiter. Nach Angaben des Handelsministeriums weist die Handelsbilanz im September erneut, also den 29. Monat nacheinander, ein Defizit auf — diesmal 1,69 Milliarden Dollar.

Wie das Arbeitsministerium mitteilte, betrug die Inflationsrate in den ersten neun Monaten dieses Jahres 9,6 Prozent. Tiefste Besorgnis in den USA rufen nach wie vor das langsame Tempo der Wirtschaftsentwicklung hervor. Nach Ansicht von Fachleuten kann das ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

AUS DER WELT
tass meldet

Degradation des Nobel-Komitees

Das Nobel-Komitee des norwegischen Storting hat dem ägyptischen „Präsidenten Anwar Sadat und dem israelischen Ministerpräsidenten Israel Menachem Begin, den Friedenspreis zugesprochen. Damit geschieht folgendes: Die Separatmachung, die unter der Schirmherrschaft der USA hinter dem Rücken der arabischen Völker und entgegen ihren Interessen ausgehandelt wird, ist, wie man so sagt, noch nicht unter Dach und Fach, doch ihre Urheber werden schon als „Friedensstifter“ mit Lorbeeren bekränzt. Und das, während Israel seinem feindlichen Feind immer neue extremistische Forderungen stellt, und Kairo, das sich in Gegensatz zu der gemeinsamen arabischen Front als „Friedensstifter“ mit Lorbeeren bekränzt. Und das, während Israel seinem feindlichen Feind immer neue extremistische Forderungen stellt, und Kairo, das sich in Gegensatz zu der gemeinsamen arabischen Front als „Friedensstifter“ mit Lorbeeren bekränzt.

Welchen Zweck verfolgt das Nobel-Komitee, indem es ausgerechnet jetzt Sadat und Begin den Friedenspreis zuerkennt? Beobachter vertreten dazu eine unabweisbare Meinung: Bezweckt wird, auf diese Weise den einseitigen, auf Verbot dieser barbarischen Waffen hinwirkenden „Adressen“ der Pressesprecher des norwegischen Außenministeriums, T. Sande, erklärt. Nach seinen Worten wird sich die norwegische Regierung an diese Einstellung des Parlaments halten.

BONN. Die BRD-Regierung muß sich der Produktion der Neutronenwaffe und ihrer Stationierung auf dem BRD-Boden mit Nachdruck widersetzen. Diese Forderung erhob das westdeutsche Komitee für Frieden, Zusammenarbeit und Abrüstung. Es forderte zur Verstärkung der Protestbewegung gegen die Entscheidung der USA, mit der Produktion der „wichtigsten Komponenten“ der Neutronenwaffe zu beginnen.

LONDON. Eine Massenkundgebung unter den Losungen „Schluß mit dem Wettrennen!“, „Wir fordern Verringerung der Militärausgaben!“, und „Wir fordern das Verbot der Neutronenbombe!“ fand am 27. Oktober in London statt. Die Kundgebung wurde von der britischen Gruppe für die Beziehungen der Friedenskräfte und einer Reihe anderer progressiver Organisationen veranstaltet. Die Teilnehmer der Kundgebung verabschiedeten eine Resolution, in der sie den britischen Premierminister James Callaghan aufforderten, gegen die Pläne der Stationierung der Neutronenbombe in Westeuropa aufzutreten und auf Verbot dieser barbarischen Waffen hinzuwirken.

Das offizielle London beabsichtigt, seinen Kurs zur Entfaltung der Aktionen der britischen Truppen im Nordirland auch weiter zu verfolgen und die Politik blutiger Repressalien gegen die Bevölkerung der Provinz fortzusetzen.

Auf diesem Bild aus der englischen Presse sieht man das „Arsenal der Gewaltmittel“ — Schützenwaffen und Munition, Granaten mit Tränengas, ein schwerer Knüppel und anderes Zubehör der uniformierten Mörder der Gegenwart. Fast 2000 tote und 20000 verwundete Nordiren sind ihnen bereits zum Opfer gefallen. Die meisten von ihnen waren friedliche Bürger.

Foto: TASS

Erfolge der Patrioten

200 getötete und verwundete feindliche Soldaten — vier vernichtete Hubschrauber — 38 Kämpfe in den Bereichen von Kapriwi, Oshikango, Etomba und Onilinda, wobei das rassistische Regime von Pretoria aus der Republik Südafrika weitere Truppen zur Bekämpfung der patriotischen Kräfte von Namibia verlegte.

Wie es in der SWAPO-Mitteilung ferner heißt, ist die dringende Verlangung von zusätzlichen Truppenkontingenten der Republik Südafrika auf die Erfolge der Patrioten zurückzuführen, die von der Bevölkerung überaus unterstützt werden.

Die SWAPO-Führung nennt Fakten des brutalen Vorgehens der rassistischen Apartheidregime der südafrikanischen Okkupanten gegen die zivile Bevölkerung. Auf diese Weise versuchen die Rassistens das namibische Volk zum Verzicht auf Unterstützung der Kämpfer für Freiheit zu zwingen. Die Okkupanten beabsichtigen, die zivile Bevölkerung der Südafrika verlegten Truppen für weitere Aggressionen und bewaffnete Provokationen gegen die unabhängigen afrikanischen Staaten Angola und Sambia einzusetzen, die den Befreiungskampf des Volkes von Namibia und seine revolutionäre Avantgarde, die SWAPO, nach Kräften unterstützen.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Volkskunst Mexikos

Heute ist die Glasbläserei an die technischen Anlagen kleiner Betriebe gebunden. Dort werden Gebrauchsgegenstände wie Becher und Krüge in einem recht primitiv anmutenden Verfahren hergestellt.

PAPIER AUS BALMREICH war schon in vorspanischer Zeit bekannt. Mexikanische Bildhanderarbeiten wurden auf Rindenpapier oder Hirschhaut gemalt. Heute noch sind die Rindenblätter, aus denen ein kleiner Bergdorfer, besonders berühmt.

Ausschließlich für den Andenmarkt werden kleine rechteckige Rindenstücke mit bunter Malerei angefertigt. Zur Bemalung benutzt man Anilinfarben. Die Ornamente sind entweder europäischen Ursprungs (Blumen, geometrische Muster) oder eine Mischung von indischem und Europäischem. Recht verbreitet ist das Ornament, welches einen Hund mit dem zurückgelegten Kopf darstellt und welches schon vorspanisch genau gezeichnet wurde.

Die bereits vorkolumbisch nachgewiesenen Lackmalereien auf Trüben, Kürbisbläsen und Tellern sind eine eigene, weltliche Richtung der mexikanischen Volkskunst.

Verarbeitet wird ein helles Holz, das mit einer duffenden Essenz vorbehandelt wird. Heute werden ausschließlich industrielle Lacke verwendet, früher gewannen die Indianer den Lack aus einer Blattläuse. Er gab und gibt mehrere Techniken: Die einfachste und billigste Methode ist das Lackieren mit einer Farbe ohne Ornamente. Etwas komplizierter ist das Auftragen des Lacks, in den Lack geritzte werden. Technisch schwierig und sehr zeitaufwendig ist die Inkrustation, der Lack wird dabei in ein vorgeritztes Dekor gebracht. Traditionell ist eine schwarze, weiße oder leuchtend rote Grundfarbe mit grüner, weißer oder gelber Inkrustation.

Vor einiger Zeit war die alte Kunst der Lackmalerei fast ausgestorben, sie wurde aber durch die Nachfrage der zahlreichen Touristen neu belebt. Allen Anzeichen der Krise entgegen, während traditionelle oder neue Motive von Ort zu Ort wechseln.

DER MEXIKANISCHEN Folklore begegnet man auch bei kirchlichen Festen, z. B. zum Fest des Dorlhilgen, zu Ostern oder Weihnachten. Beim Osterfest das die Mexikaner jedes Jahr im 1. und 2. November begehen begehen wir erneut den tief verwurzelten Bräuchen der indios. Im ganzen Land begehen man singenden und tanzenden Menschen, bestehend in der kunstvollen angefertigten „Skeletten“-Costume, man schenkt sich gegenseitig Totenschädel aus Zuckerwerk oder Pappmache. Und das hat seine Erklärung. Der Tod war für die indische Bevölkerung der vorspanischen Zeit nicht ein jähes Ende, sondern die Fortsetzung des Lebens unter anderen Bedingungen.

DIESES VERHALTNIS zum Tod und seinen überaus Merkmalen wie Skelett oder Totenschädel spielt eine weitere Rolle im Leben wie in der Volkskunst und beeinflusst auch die bildende Kunst. Das Vertrautwerden mit der Tradition war das besondere Anliegen der berühmten mexikanischen Maler Diego Rivera, David Alfaro Siqueiros, deren Werke in der ganzen Welt bekannt sind. Wenn die heutige Volkskunst in mancher Beziehung nur ein schwaches Nachleben der Vergangenheit ist, so äußert sich in ihr doch die Kraft und Initiative zu traditionellen, aber auch zu eigenwilligen Schöpfungen.

Die Heldentaten der Väter mehrten

Die Initiative ging von Komсомолkomitee aus. Zu Ehren des 30. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus beschloß man, in der Mittelschule von Mirny Rayon Motymun ein Monat der Ehrenwacht durchzuführen. An diesem Unternehmen beteiligten sich alle Pioniere sowie Komsomolgruppen der Schule. Eine jede Klasse bekam konkrete Aufgaben; einige sammelten Unterlagen über ihre Landsleute, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, die in den Städten unseres Landes. Am Vorabend des Siegestags zog man das Fazit der geleisteten Arbeit, systematisierte die gesammelten Stoffe im Wandzeitungsformat. Die Erfolge waren beeindruckend: Der reiche Anschauungs- und Dokumentarstoff zeugte von der großen Arbeit, die die Pioniere und Komsomolzen der Schule geleistet hatten.

Und eben dann wurde auch der Vorschlag gemacht, anhand der gesammelten Dokumente ein eigenes Schulmuseum zu gründen. Die Initiatoren des Unternehmens verfügten schon über bestimmte organisatorische Erfahrungen, auch der notwendige Stoff war vorhanden. Vorher besuchten die Aktivisten der Schule mit der Oberpionierleiterin Anna Bach viele Schulen des Rayons, führten Exkursionen nach Dshambul, sahen sich dort die Schulmuseen an und wurde die Frage noch einmal eingehend im Frontierzeitungsrat und in der Komsomolverammlung erörtert, sie stand auch auf der Tagesordnung des Pädagogischen Rates. Sobald der Plan der Gründung des Schulmuseums bestätigt war, machte man sich schon an seine Erfüllung. Und schon einige Wochen danach öffnete das Schulmuseum von Mirny seine Türen.

Im geräumigen Zimmer herrscht feierliche Stille. In strenger Ordnung reihen sich längs der Wände Stände, Plakate, Plakette. Hier sind Dokumente über die

ruhreichen Söhne und Töchter der Heimat, über ihre Heldentaten gesammelt. Aus den Bildern und Fotos erleben die flammenden Kriegskämpfer, die Gedächtniserklärungen. Lieder jener Zeiten. In einem speziellen Stand sind zahlreiche Briefe gesammelt, die die Soldaten von der Front an ihre Verwandten schrieben. Wir werden siegen, das ist sicher. Um mich braucht Ihr euch keine Sorgen zu machen, wir stehen es durch, der Sieg ist nahe. Alle werden sie sorgsam aufbewahrt, aus jedem Brief spricht der Mut und die Tapferkeit der Sowjetsoldaten.

Viele Schüler besuchen das Museum. „Wir wollen, daß ein Besuch des Schulmuseums als Auszeichnung gilt“, erzählt die Literaturlehrerin Vera Suschko. „Kustos“ des Museums. Hier gibt es viel Interessantes für die Kinder, hier können sie so manches über das heidenhafte Leben ihrer Väter und Großväter erfahren. Die gesammelten Dokumente sind nicht nur eine wertvolle Reliquie, sie sind auch gleichzeitig ein guter Lehrbehelf. In unserem Museum werden des öfteren patriotische Vorlesungen, Auserwählte Lesungen u. a. veranstaltet. Oft kommen in das Schulmuseum auch Kriegskriegs- und Arbeitsveteranen.

An der Aktivierung der Tätigkeit des Museums sind alle interessiert. Oft gehen konkrete Vorschläge ein, die Pioniere und Komsomolzen schiedenen Pläne für die Zukunft überlegen, wie diese oder jene organisatorische Maßnahme interessanter zu gestalten ist. Im laufenden Jahr ist z. B. vorgesehen, das Museum mit neuen Exponaten zu bereichern, zu jedem Museumsbesuch einen konkreten Plan zusammenzustellen usw.

Aktiv beteiligen sich an der Tätigkeit des Museums die Schüßlerbibliothekarin Galina Nekljudowa, der Militärlieutenant Wladimir Markow, viele angesehene Einwohner des Dorfes.

Bruno JORDAN
Gebiet Dshambul

Patriot



Dem Lokführerhilfen Iwan Turawlow aus der Transportabteilung der Zuckerfabrik von Taldykurgan wurden Auszeichnungen — der Orden „Roter Stern“ und der „Ruhmesorden“ I. Klasse — überreicht, die während des Krieges den Soldaten nicht erreichen konnten.

Man schrieb 1941. Es war ein schneereicher Tag. Das Moskauer Gebiet umgewöhnt grimmiger Dezember. Die jungen Soldaten des Infanterieregiments aus Ulan-Ude lagen am steilen Ufer der Nara. Am anderen Ufer hauste der Feind. Kurz vor Morgen dämmerte wurde die unsichere Stille durch lange schrille MPI-Feuerstöße unterbrochen. Das war die Antwort des Feindes auf den Angriff unserer Soldaten.

„Im Götzen vorwärts!“ lautete der Befehl.

Plötzlich geschah für den Kampferprobten Kommandeur etwas Unbegreifliches: Die Solda-

Auszeichnungen fanden den Mann

ten hatten sich buchstäblich eingewöhnt in den Schnee.

Iwan Turawlow erinnert sich jetzt an seine erste Feuertaufe vor vielen Jahren mit einem ironischen Lächeln:

„Als man uns vom Fluß her zu beschließen begann, gruben sich die unsrigen nur noch tiefer in den Schnee. Die Kugeln pfeifen, daß man den Kopf nicht heben konnte.“

Das waren die Eindrücke vom ersten Gefecht. Wieviel es ihrer nachher gab, läßt sich nicht nachzählen. Mit jedem Tag gewöhnte man sich immer mehr an die Gefahr, an die Geschosse und an das Schöhnen der Verdurten.“

Im Sommer 1943 fiel der 2. Reiterkorps in dem Iwan Turawlow diente, dem Feind in den Rücken. Die Frontlinie war bis zum Fluß Desna vorgeklückt. Der Oberbefehlshaber der Front befahl, die strategisch wichtige Brücke über den Fluß zu sprengen. Zwei Reiterregimenter begaben sich ins Hinterland des Feindes, um den Befehl auszuführen. Sie hatten eine einjährige Marschvorbereitung, mitgenommen blieben aber 8 Tage aus. Die Brücke flog in die Luft, es war aber nur noch ein Teil zurückgekehrt.

Für das Sprengen der Brücke wurde Turawlow unter anderen Soldaten, die sich hervorgetan hatten, für die Auszeichnung mit dem Orden „Roter Stern“ empfohlen. Doch die Auszeichnung erreichte den tapferen Soldaten nicht mehr. Er war schwer verwundet und in irgendein Lazarett eingeliefert worden.

Nach Iwan Nikiforowitsch Bericht über den von ihm mitgetragenen Krieg, schätzt man noch höher das friedliche Leben, den friedlichen Himmel und unsere friedliche Arbeit.

Nach der Genesung durfte Iwan nicht mehr in der Kavallerie dienen und kam zur Geschützbedienung. Mit ihr ging er bis zu den Karpaten. Im März 1945 wurde das Artilleriebatalion stark bombardiert, am Leben war nur Turawlovs Bedienungsmannschaft geblieben. Sie führte das Gefecht weiter und vernichtete treffsicher feindliche Technik und Soldaten.

So kam Iwan Turawlow zu seiner zweiten Auszeichnung.

Es waren ihrer vier aus der Familie Turawlow im Krieg: Der Vater Nikifor und seine drei Söhne: Iwan, Alexander und Arkadij. Und alle sind sie glücklich nach Hause zurückgekehrt!

Iwan Turawlow ist ein sachkundiger Fachmann und seinem Beruf ergeben.

„Nur meine Alte ist unzufrieden“, lächelt Iwan Nikiforowitsch und nicht seiner Frau zu. Sie meint, ich hätte genug gearbeitet, ich bringe es aber nicht über mich, die Eisenbahn lockt mich immer wieder auf ferne und weite Fahrten. Auf meiner Diesellokomotive fühle ich mich leichter und weiß auch, daß die Menschen mich brauchen.“

Nach Iwan Nikiforowitsch Bericht über den von ihm mitgetragenen Krieg, schätzt man noch höher das friedliche Leben, den friedlichen Himmel und unsere friedliche Arbeit.

Kabdrachman NAURYSBAJEW



Die Raketen-Einheit N, die vom Offizier W. F. Komyschkin befehligt wird, plant schon das nächste Jahr, sie im sozialistischen Wettbewerb der Truppenteile und Einheiten des Don-Regionen tragenden Luftabwehrbezirks von Baku.

Die rühmreichen Kampftraditionen der Sowjetischen Streitkräfte werden von Generation zu Generation weitergeleitet. Unlängst hat einer von ihnen, der große Held des Reiches geflochten, Held der Sowjetunion Meliton Wladimirovich Kantarja, die Einheit besucht.

Foto: TASS

Herausbildung des Charakters

Ihre Gruppe ist neun Mann stark. Alles kräftige lebensfrohe Jungen mit dem Untersegenen Heinrich Herdt an der Spitze. An ihren Militärmantelarmen tragen sie die rote Streifen — zweites Dienstjahr.

Jetzt, da nur wenige Wochen bis zu ihrer Demobilisierung geblieben sind, spricht man in der Truppen-Einheit immer mehr von den Herdt-Leuten. Und das mit gutem Grund: Sie sind der Stolz, die Vorhut des Soldatenkollektives der Einheit, an ihnen kann man sich vieles abgucken. Erstklassige Schützen, hochqualifizierte Techniker, Sportler, hilfsbereite Kollegen sind diese Worte, vom Kommandosekretär sorgfältig ihre Charakteristiken eingetragenen, sprechen ebenfalls für sich selbst. So sind sie heute — Nurlan Chamsin, Jermek Abdaljew, Viktor Matwienko, Alexander Rjabok, Heinrich Herdt... Heute, aber vor zwei Jahren...

Schätzen sie jede unserer Taten, jeden unserer Schritte ein, flößen uns Zielstrebigkeit und Tatkraft ein. Von ihnen lernten wir, wie ein richtiger Soldat sein sollte, wurden zu unseren wahren Erziehern und Gelistesförderern.

V. Matwienko: Vor dem Armeedienst, als ich noch an der pädagogischen Fachschule studierte, hatten wir mal einen Aufsatz zum Thema: „Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot“ zu schreiben. Jetzt entsinne ich mich schlecht dessen, was ich damals alles zusammengeschrieben hatte. Hauptsächlich ist — man gab mir eine „Drei“. Unser Literaturlehrer sagte, es mangle da an Beispielen; ich verstehe den Begriff „Freundschaft“ etwas eigenartig.

Heute könnte ich einen besseren Aufsatz schreiben. Mit lauter Stimme. In diesem Zeitpunkt unmittelbar aus meinem Leben mit einer ausführlichen Definition der Begriffe „Freundschaft“ und „Kameradschaftlichkeit“.

Desen bin ich mir sicher. Hier, in der Sowjetarmee hat jeder von uns Dutzende Freunde und das Sprichwort „jedermanns Freund ist niemandes Feind“ ist natürlich veraltet. Russen, Kasachen, Ukrainer, Belorussen, Armenier, Tadshiken, Deutsche — alle haben wir ein und dieselben Ziele und Aufgaben und wissen gut, daß sie nur gemeinsam zu erreichen und zu lösen sind.

In ein paar Wochen wird es heißen: Demobilisierung. Anfangs kam uns dieses Zeitpunkt nicht natürlich veraltet. Russen, Kasachen, Ukrainer, Belorussen, Armenier, Tadshiken, Deutsche — alle haben wir ein und dieselben Ziele und Aufgaben und wissen gut, daß sie nur gemeinsam zu erreichen und zu lösen sind.

Am Beispiel ihrer Gruppe, anhand konkreter Beispiele berichten die Jungen vom Werden eines Soldatenkollektives, über die Formung des Soldatencharakters. Ohne Zweifel stimmen diese Auszüge mit denen vieler Jungen überein, die dieser Tage vor der Demobilisierung stehen. Der Armeedienst hat ihnen eine gute Vorbereitung zum Leben gegeben, und noch lange werden sie sich an die Worte ihrer Kommandeure erinnern: „Soldaten werden nicht geboren, Soldaten werden erzogen.“

N. Chamsin: Man sagt, die Armeedienstzeit sei die beste. Was wußten wir, 18jährige Jungen, vom Leben, als wir uns zum erstenmal die Soldatenuniform anpaßten? Soviel wie nichts. Einmal uns hatten Techniker oder Fachschulen absolviert, die anderen waren nach Schulabgang in der Produktion tätig. Doch mangelte es uns an Lebenserfahrung, an Prinzipienfestigkeit und Sachlichkeit.

Und nun stellte uns das Leben erste Aufgaben. Selbstverständlich fiel uns diese schroffe Aufgabe nicht leicht, obwohl ich jeder darauf schon innerlich vorbereitet war. Tag um Tag meisterten wir das schwierige ABC des Armeedienstes, und ich werde nicht feige sein, wenn ich sage, daß ein jeder Tag uns viel Neues und Wichtiges brachte.

H. Herdt: Ich erinnere mich ganz gut an den Tag, als man mir die Einstellungsvorbereitung überreichte. In die Armeedienstzeit mich alle meine Verwandten und Freunde in unserem Kolchos ist es Tradition, die Neubekehrten auf solche Weise zu ehren. Gewiß, es tat mir leid, mich von meinen Arbeitskollegen, von meinem Heimatdorf zu trennen, aber Pflicht ist eben Pflicht.

Das erste, was mir in der Armeedienstzeit in der Schule für die Offiziere und Vorgesetzten um uns, Jungsoldaten, die beinahe an väterliche Liebe grenzte. Anspruchsvoll und streng

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat tragen ständige Sorge für den sicheren Schutz der Grenzen unserer Heimat. Die Grenzsoldaten sind nicht nur in der Kampfbereitschaft und Sonderechnik bewaffnet, deren Zustand den Forderungen der Gegenwart in vollem Maße entspricht.

Im Bild: Der Kommandant des Küstenschuttschiffs, Kapitänleutnant Alexander Kosin und der Signaler, Obermarstros Nikolai Sobolew auf der Kommandobrücke.

Mittelsatischer Militärbezirk

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat tragen ständige Sorge für den sicheren Schutz der Grenzen unserer Heimat. Die Grenzsoldaten sind nicht nur in der Kampfbereitschaft und Sonderechnik bewaffnet, deren Zustand den Forderungen der Gegenwart in vollem Maße entspricht.

Mittelsatischer Militärbezirk

Die Grenzsoldaten sind nicht nur in der Kampfbereitschaft und Sonderechnik bewaffnet, deren Zustand den Forderungen der Gegenwart in vollem Maße entspricht.

Mittelsatischer Militärbezirk

Die Sache, der sie dienen, bleibt ewig jung

Diejenigen, die schon einmal im Rayonkomsomolkomitee Kellereien haben, wissen, daß vom Rat der Komsomolveteranen des Rayons gehört. „Rat der Komsomolveteranen“ verkündet die Anschrift am bescheidenen Türschild. Hier sind alle willkommen. Oft treffen im Zimmer bejahrte Menschen mit Pionieren und Komsomolzen aus den Schulen des Rayons zusammen. Die Gruppen von Jungarbeitern mit ihren Lehrmeistern, Parteikomsomolsekretäre sind hier ebenfalls häufig zu Gast. Hier ist es keine Ruhelage, bis spät in die Nacht hinein leuchten die Fenster des Zimmers.

Der Rat der Komsomolveteranen ist ein aktiver Helfer des Rayonpartei- und Rayonkomsomolkomitees. In Fragen der Erziehung der heranwachsenden Generation. Wenn man auf die Tätigkeit des Rates zu sprechen kommt, werden unter den Namen der Aktivisten die Komsomolveteranen Maria Pekarajka, Oskar Zeeb, Wladimir Jassanski, Andrej Taranenko, Edmund Mejer, Gernann Gromski und vieler anderen genannt.

Am Vorabend des 60jährigen Jubiläums des Leninischen Komsomol fand im Rayonkomsomolkomitee eine Festveranstaltung statt, der auch die Komsomolveteranen des Rayons bewohnten.

Eine große Rolle in der Sache des kommunistischen Aufbaus, in der Vorbereitung der

Jugend unseres Rayons auf den morgigen Tag kommt unseren Komsomolveteranen zu. Wie in seinem Bericht der erste Sekretär des Rayonkomsomolkomitees K. Schischkowskij, „Gestalt in den schweren Kriegsjahren und in der Zeit der Neuaufbauphase sind die Veteranen ein gutes Vorbild für die Komsomolzen der Gegenwart. Die meisten von ihnen sind bereits in den verdienten Ruhestand getreten, doch wirken sie aktiv bei der Lösung wichtiger Aufgaben mit. Einige sind noch in der Produktion und leisten ein aktives Muster von Stabilität an den Tag, die anderen leisten eine aktive gesellschaftliche Erziehungsarbeit. Im ganzen Gebiet kennt man unsere erfahrenen Lehrmeister G. Igonin, N. Kowalschuk, I. Zeier, K. Kussalnow u. a. Einem guten Rufes erfreuen sich auch die ehrenamtlichen Propagandisten des Rayonkomsomolkomitees P. Belaja, R. Geller, I. Delingewitsch, B. Kotwitski, die regelmäßig mit Vorträgen in Arbeiterkollektiven, in Schulen und Fachschulen des Rayons auftreten.“

Die Tätigkeit der Komsomolveteranen umfaßt alle Abschnitte des sozialen und Kulturlebens unseres Rayons. Zahlreiche Treffen mit Pionieren und Komsomolzen sowie Neubekehrten, aktive Teilnahme und Organisation von Meetings und Demonstrationen, Mitwirkung bei der Gründung von Schulmuseen

und Zimmern des Kampfrümes sowie bei der Veranstaltung von thematischen Abendessen im Dezember. Die jungen Soldaten des Infanterieregiments aus Ulan-Ude lagen am steilen Ufer der Nara. Am anderen Ufer hauste der Feind. Kurz vor Morgen dämmerte wurde die unsichere Stille durch lange schrille MPI-Feuerstöße unterbrochen. Das war die Antwort des Feindes auf den Angriff unserer Soldaten.

„Im Götzen vorwärts!“ lautete der Befehl.

Plötzlich geschah für den Kampferprobten Kommandeur etwas Unbegreifliches: Die Solda-

Jedes Jahr am Vorabend des Jahrestags des Leninischen Komsomol versammeln sich im Rayonkomsomolkomitee Arbeits- und Kriegsveteranen um das Fazit der geleisteten Arbeit zu ziehen. Mit Stolz sprechen sie dann von ihren Erfolgen. Es tut nichts, daß sie immer um ein Jahr älter werden. Ihre Taten, die Sache der sie dienen, bleiben ja ewig jung.

Ch. KULAKOW,
Vorsitzender des Rates der Komsomolveteranen im Gebiet Kokschetaw

Komsomol-Sendereihen

Sehr beliebt sind in der medizinischen Fachschule von Karaganda die örtlichen Rundfunksendungen „Junost“.

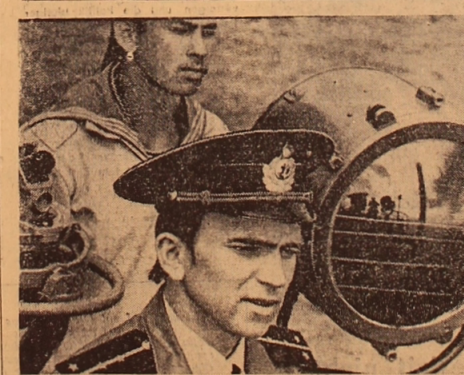
Die Funkzentrale wurde von den Fachschülern unter Leitung des Physiklehrers Woldeмар Freund montiert. In jedem Auditorium gibt es einen Lautsprecher. Die Sendungen finden einmal pro Woche statt und dauern eine halbe Stunde.

In den Sendungen, gewidmet dem 61. Jahrestag des Großen Oktober, berichtet man über die Heldentaten der Komsomolzen aller Generationen. In der Sendereihe „Der Kampf des Leninischen Komsomol“ erzählte die Studentinnen Larissa Krause und Natalja Boldowa über den ersten Komsomolzen

Kasachstans Gani Muratbajew, über die Helden der Sowjetunion Richard Sorge und Aljia Molodgulowa, sowie über die Komsomolzen die im Großen Vaterländischen Krieg den Heldentod starben. Zum Schluß der Sendungen erklingen Komsomolieder.

An der Vorbereitung der Sendungen beteiligt sich aktiv der Kommunist Juri Poljakow, Leiter der vormilitärischen Ausbildung in der Fachschule. Er ist ein Liedkomponist, seine Lieder lenkt die Jugend von Karaganda, oft erklingen sie auch in den Sendungen „Junost“.

Leo GRINGRUSS
Karaganda



Die Grenzsoldaten sind nicht nur in der Kampfbereitschaft und Sonderechnik bewaffnet, deren Zustand den Forderungen der Gegenwart in vollem Maße entspricht.

Mittelsatischer Militärbezirk

Die Zimmerer kamen als Kommandeure zurück...

Der Kombiführer Adam Zimmer aus dem Dorf Krupskoje, Gebiet Taldykurgan, hat fünf Söhne. Vier von ihnen — Michael, Joseph, Viktor und Johann — haben ihren Dienst in den Reihen der Sowjetarmee bereits hinter sich. Jakob — der Jüngste — dient gegenwärtig in einer Garnison des Mittelsatischen Militärbezirks. Michael war Mann Joseph — Obergeant, war Panzerführer in der Armee, Viktor — Obergeant, befehligte eine Raketenabteilung, Johann Sergeant, war Gruppenführer der Seejägerkräfte. Jakob, der Jüngste, hat es ebenfalls zum Sergeant gebracht. Er ist Chef einer Funkstation.

Vast jeden Sonntag versammeln sich die Familienangehörigen im Elternhaus, um den neu

eingetroffenen Brief von Jakob zu lesen. Auf seine Briefe wird immer mit Spannung gewartet. Jakob schreibt von seinen Kameraden und interessiert sich auch für die Erfolge seiner Dorfgenosse. Oft erhalten die Zimmerer Briefe von Leutnant A. Morosow, dem Kommandeur ihres Sohnes. Sie enthalten Worte der Dankbarkeit, die rate vielen Soldaten und Unteroffizieren in ihrem Sohn Jakob ein Beispiel zu nehmen“, schreibt der Offizier. „Er kennt seinen Militärbefehl auszeichnet, hat immer eine stramme Haltung, ist akkurat. Jakob ist mein erster Gehilfe in der Erziehung des Personalbestandes wie auch in der gesellschaftlichen Arbeit. Er ist wegen seiner Gewissenhaftigkeit, der verantwortungsvollen Einstellung zu einem beliebigen Auftrag in

unserem Kollektiv geliebt und geachtet. Sie haben ihren Sohn zu einem ordentlichen Menschen erzogen.“

Ich begegnete dem Sergeant Jakob Zimmer während der taktischen Übungen. Er war schon bei seinem Dienst abgelöst worden. Ich fragte ihn, welchen Weg er nach der Armee eingeschlagen habe.

Mir gefällte es sehr, Nachrichten zu sein, gestand Jakob, „aber es gibt einen Beruf, der mir noch mehr am Herzen liegt. Ich will Mechaniker werden. Ich liebe sehr den Boden. Nach dem Armeedienst will ich den Acker pflegen. Getreide ernten. Zu Hause wertet man auf mich. Ich habe versprochen, ins Heimatdorf zurückzukehren.“

Vor dem Dienst in der Sowjet-

armee war Jakob Kombiführer, behilfte bei seinem Vater. Sie waren wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb, ihnen zu Ehren wurde in der Zentralbildung der Wirtschaft wiederholt die Fahne des Arbeitstrums gehißt. Als Jakob zur Armee ging, redeten ihm Vater und Brüder lange zu, wie er dem Heimatdienst dienen habe.

Der Kommandeur der Einheit, in die Jakob nach der Sergeantenschule kam, wurde sofort darauf aufmerksam, wie sachkundig er seine Untergebenen anleitete, wie die Soldaten jedem seiner Worte Gehör schenkten.

Dann kam die Zeit einer ersten Prüfung. Die Einheit wurde durch Neubekehrte aufgefüllt, denen vor dem Fahnieneid die Grundregeln des Armeebens beigebracht werden mußten.

Sergeant Zimmer wurde bei ihnen als Hauptfeldweibel eingesetzt. Jakob erfüllte seine Aufgabe in Ehren. Schon während der ersten Prüfungen zeigten die jungen Soldaten musterhafte Suchen und gute Fertigkeiten.

Bereits mehr als ein Jahr steht Sergeant Jakob Zimmer der Besatzung einer Funkstation vor. Er nahm schon oft an verantwortungsvollen taktischen Übungen teil und sicherte für den Kommandeur eine gute, beständige Fernverbindung. Die Soldaten des Sergeanten Zimmer erfüllen alle Normativen schnell, mit erhöhtem Verantwortungsbewußtsein. Sie bemühen sich, mit ihren Aufgaben nicht nur in der dafür festgesetzten Zeit, sondern auch schneller fertigzuwerden.

In Zimmers Abteilung sind alle Komsomolzen. Die Funkle-

gräften Wladimir Kryssin und Alexander Fimogenow interessieren sich bereits in der Schule für Physik, Funkmechanik und kamen in die Armee mit guten Kenntnissen. Aber auch sie bestanden dem Sergeant viel Arbeit. In der Armee wird er durch Leutnant A. Morosow, der lehrte den Sergeanten, wie der zusätzliche Unterricht mit den Soldaten methodisch richtig zu organisieren sei, wie ihre Fertigkeiten zu vervollkommen seien.

Jakob darf auf ein ganzes Dutzend Dankesbezeugungen des Kommandeurs stolz sein. Das Komsomolsteat zu Ehren des 60. Jahrestags des Komsomol hat er ausgezeichnet bestanden.

Tag für Tag geht Sergeant Zimmer seinem Armeedienst nach und erfüllt treu seine verfassungsmäßige Pflicht. So, wie es seine älteren Brüder getan haben.

An der Brust des Untersegenen Wladimir Siden ko nahm neben den Militär- auszeichnungen auch das Abzeichen des ZK des Komsomol, „Goldene Ahr“ Platz. Diese Ehre wurde dem Soldaten für seine Arbeitsheldentat auf den Getreidefeldern zuteil. Beim Transport des Weizens von den Kombines und von der Tenne an die Getreideanmachstellen erfüllt Wladimir stets zwei Plansoll.

Die Einheiten, die an der Bergungskampagne mitmachen, leisten einen großen Beitrag für die Ernte und die Durchführung des Getreides an den Staat. Die Militärraketen tragen keine Sullen. Einzelne wurde die Rote Wärfdarfne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats zugesprochen.

B. KOSHAROW,
Oberleutnant

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“